

Die nahe Zukunft scheint gesichert

Geschichte des Amtshauses in der Augustinerstraße 15

■ Von Matthias Wenzel

Gotha. (tlz) In der ersten Stadtratssitzung der neuen Legislaturperiode erwähnte Oberbürgermeister Knut Kreuch am 1. Juli in seinen Bericht zu den Aufgaben in den Jahren 2009 bis 2014 auch zwei wichtige Projekte von Gothaer Wohnungsunternehmen. So will die Baugesellschaft die bereits in dieser Reihe vorgestellten Häuser Siebleber Straße 24 und 26 zu einer Senioren-WG umbauen.

Die Wohnungsbaugenossenschaft würde dagegen gern altersgerechtes und barrierefreies Wohnen in der Augustinerstraße ermöglichen. In dieses ehrgeizige Projekt soll auch das mittlerweile seit mehr als zwei Jahrzehnten leer stehende alte Amtshaus mit einbezogen werden.

Für die Genossenschaft ist es eigentlich noch zu früh, dieses Vorhaben öffentlich vorzustellen, denn das Ganze hängt nun einmal von Fördermitteln ab, die bisher noch nicht bewilligt wurden. Ein Blick in die lange Geschichte des einstigen Amtshauses kann dabei nur hilfreich sein, denn es gibt kaum ein geschichtsträchtigeres Haus in der historischen Altstadt.

■ Amtshaus folgte auf das „Paradies“

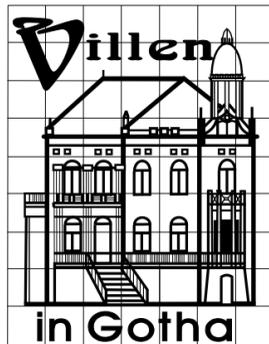
Es soll bereits 1301 erstmals erwähnt worden sein, allerdings bekam es seine neue Funktion erst nach dem 1619 erfolgten Verkauf des alten Amtshauses „Zum Paradies“ am Schloßberg (siehe Villenfolge vom 30. Mai).

Die Quellen sind sich einig, dass es 1637 unter Einbeziehung der beiden Vorgängerbauten aus dem 16. Jahrhundert erbaut wurde. Dieses Baujahr wird auch durch eine Akte im Staatsarchiv bestätigt, in der es um die strittigen Frondienste der Gothaischen und Tennebergischen Amtsdorfschaften zum Bau des Amtshauses zu Gotha in der Zeit von 1634 bis 1637 geht.

Als im Jahre 2004 der alte Putz aus Sicherheitsgründen beseitigt wurde, kam überraschend über dem Portal die alte Hausmarke zum Vorschein, die jahrhundertlang unter der Putzschicht verborgen gewesen war. Sie ist zwar stark restaurierungsbedürftig, trotzdem ist noch die alte Inschrift „Zum Grünen Lachs“ zu entziffern.

Außer als Amtsdienste das Gebäude auch als Dienstsitz, beispielsweise für den Oberhofmarschall Hans Adam von Studnitz (1711-1788). Die entsprechenden Räume wurden 1765 durch den Baumeister David Weidner (1721-1784) hergerichtet. Aus dieser Zeit sind noch heute Stuckdecken und Rokoko-Ofennischen erhalten.

Ein weiterer berühmter Bewohner war der Geheime Rat und Vizekanzler Johann Carl von der Becke (1756-1830) ge-



wesen, wie der Mietvertrag vom 12. Januar 1810 mit der Herzoglichen Kammer belegt. Danach bekam von der Becke für einen jährlichen Mietzins von 120 Reichstalern das Amtshaus, „welches mit einem noch dazu gekauften Brauhofe combiniret worden und in drei Etagen bestehet, mit allen darin befindlichen Stuben, Kammern und andern Piecen“ überlassen.

Davon ausgenommen waren lediglich „unten die Amtsstube und Zubehör zur rechten Seite, ingleichen das Gewölbe worinnen das Archiv sich befindet“ sowie die Wohnung des Amtsboten im Hof.

Ein neues Kapitel für das mittlerweile als altes Amtshaus bezeichnete Gebäude begann im Jahre 1827. In einem Schreiben der Landesregierung vom 20. Juli 1827 hieß es, „daß des regierenden Herrn Herzogs Durchlaucht



Oberhofmarschall Hans Adam von Studnitz hatte hier seit 1764 seinen Dienstsitz.

die gnädigste Entschließung zu fassen geruht haben, das sogenannte alte hiesige Amtshaus der hiesigen Stadt zur Einrichtung einer neuen Mädchenschule unter der Bedingung zu überlassen, daß davon der bisher zum Amts-Archiv bestimmte und der dazu ferner erforderliche Raum zurückbehalten werden solle“.

Am 25. Juli 1828 wurde schließlich zwischen der Herzoglichen Kammer und dem Gothaer Stadtrat der Kaufvertrag „über das hier in der großen Sundhäusergasse gelegene, bisher Herrschaftliche sogenannte alte Amtshaus“ geschlossen. Dieses bestand „aus zwei Items“, besaß deshalb auch zwei Braugerechtigkeiten und bis 1858 die beiden Hausnummern 122 und

123. Die Kaufsumme betrug 8 000 Taler.

Vom Verkauf ungeachtet blieb das bisherige „Archiv-Lokal“, das weiterhin in drei Räumen der unteren Etage untergebracht bleiben sollte. Das Amtshaus war 1797 in den „dazu angewiesenen zwei feuchten Piecen in dem Hintergebäude des Amthaus“ untergebracht worden. Im September 1806 meldete der Hofrat und Amtmann Johann Karl Friedrich Jenichen, dass „im Haupt-Archiv die Decke in der Mitte des Kreuzgewölbes beträchtlich auseinander gesprungen“ sei. Der Herzogliche Baumeister Friedrich Weidner (1757-1825) war am 15. April 1807 vor Ort, lehnte jedoch den für das Archiv geplant gewesenen Anbau als unzweckmäßig ab.

Erst als im Jahre 1862 das bis dahin im Nachbargebäude Nr. 17 ansässig gewesene Justizamt in das vormalige Waisenhausgebäude in der heutigen Erfurter Straße 2 umzog, ergab sich nun auch die Möglichkeit, „daß die Archivlocalitäten im Mädchenschulgebäude (...) der Stadt gegen Entschädigung überlassen werden könnten“.

Am 15. Juli 1862 wurde der entsprechende Kaufvertrag zwischen dem Herzoglichen Staatsfiskus und dem Stadtrat geschlossen. Die betreffenden Räumlichkeiten wechselten für 400 Taler den Besitzer. Das vor allem das



Hugo Mairich zog 1889 mit dem Wasserwerk ins Hinterhaus ein.

bisherige Archiwgewölbe für Schulzwecke ungeeignet war, sollte es als „Waarenniederlage“ eingerichtet und vermietet werden.

Doch zurück in die Zeit des Hausverkaufs: „Am 13. Oktober 1829 nahm die Gothaer Bürgerschule für Mädchen nach ihrer Verlegung aus den engen und ungesunden Räumen in Erdgeschoß des Klostergebäudes den Unterricht in den neuen Schulräumen im ‚Amtshaus‘ auf“.

Die städtische Mädchenschule wurde im Volksmund und später auch offiziell als „Amtsschule“ bezeichnet. Damit lebte die alte Funktion des Hauses zumindest in der Schulbezeichnung weiter. Trotz der nicht gerade idealen Bedingungen für Lehrer und



Dieses 1952 entstandene Foto zeigt die Rückseite des Amtshauses in der Augustinerstraße 15 mit dem Hinterhaus, in dem sich jahrzehntlang das Wasserwerk befand.

Schüler, diente das Gebäude länger als anderthalb Jahrhunderte zu Schulzwecken.

Abhilfe sollte in den 1880er-Jahren der „Neubau eines Schulgebäudes auf den Grundstücken Nr. 15 & 17 der Großen Sundhäuser Straße“ schaffen, wie zwei undatierte Plan-Skizzen im Stadtarchiv beweisen. Danach sollten im Innenhof der beiden Häuser zwei Schulsäle mit jeweils 56 Quadratmeter Grundfläche entstehen. Dies wurde jedoch nicht verwirklicht.

Wie bereits am 9. Mai in der Folge über den Hauptmarkt 17 berichtet, war die Höhere Töchterschule von 1882 bis 1884 in der Amtsschule untergebracht. Ebenfalls 1882 bekam die Seminarschule zwei leer stehende Zimmer überlassen, die jedoch bereits im Folgejahr wegen Eigenbedarf wieder geräumt werden mussten.

■ Wasserwerk bezog 1889 das Hinterhaus

Schließlich zog im Jahre 1889 mit der neu gegründeten Kommission für Wasserleitung und Entwässerung wieder ein Amt ins Amtshaus. Der Tiefbauingenieur und Wasserwirtschaftler Hugo Mairich (1863-1902) war zum Leiter dieser städtischen Abteilung ernannt worden. Seitdem hatte auch der Wassermeister Daniel Döhrmann hier seinen Wohnsitz. Bis nach 1945 befand sich im abgebildeten Hintergebäude der Sitz der Abteilung Entwässerung des Tiefbauamtes und des Wasserwerkes.

Über eine weitere neue Nutzung gibt der Bericht des damaligen Oberschulrats Professor Dr. Christian Rauch (1844-1899) „über die Hilfsschule für schwachsinnige Kinder in Gotha“ vom 24. November 1894 Auskunft.

Darin heißt es: „Die in Gotha seit Ostern 1894 bestehen-

de Hilfsschule umfaßt z.Z. zwei einander übergeordnete Klassen. Dieselben sind neben vier Klassen der Bezirksschule in der ‚Amtsschule‘, Augustinerstr. 15 untergebracht und verfügen über zwei Klassenräume, einen von dem übrigen Schulhofe durch Umzäunung abgesonderten bekiessten Spielplatz und einen Gemüsegarten (...)“

Im Artikel über den Hauptmarkt 17 stand irrtümlich, dass sich die „Hilfsschule für schwachbefähigte Kinder“ erst seit 1924 – im Verbund mit der „Cranachschule“ – hier befunden hätte. Damals hatte diese Einrichtung aber bereits seit 30 Jahren ihren Sitz in der Amtsschule in der Augustinerstraße.

Die Amtsschüler wurden schon bald verächtlich auf Gothsch als „Amttiller“ verspottet, woraus sich ein allgemeines schlimmes Schimpfwort entwickelte. Außerdem wurde die Hilfsschule – aufgrund des Wasserwerkes im Hinterhaus – auch scherzhaft als „Wassergymnasium“ bezeichnet.

Bis zum Jahre 1987 sollte die Nutzung als Hilfsschule andauern. Eine Hilfsschullehrerin schilderte in ihrer wissenschaftlichen Hausarbeit den Zustand von 1967. Damals umfasste der Grund-



Die alte Hausmarke „Zum grünen Lachs“ kam 2004 beim Abhacken des Putzes zum Vorschein.

schultheil der Hilfsschule 480, der Berufsschultheil 108 Schüler und die Vorstufe 24 Kinder. Darunter befanden sich 125 Pendlers aus dem Kreisgebiet, 38 Internats- und 40 Heimkinder.

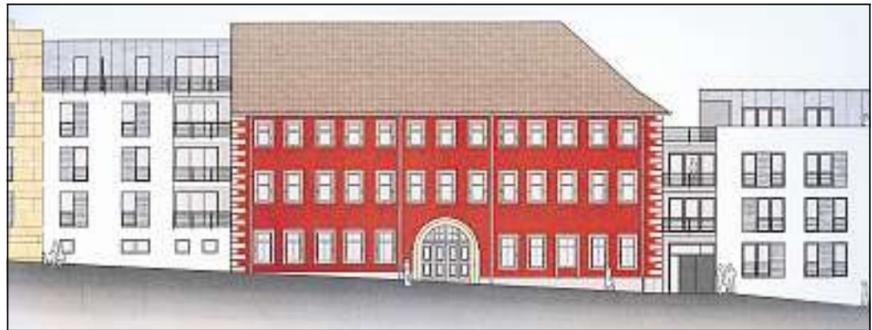
Lediglich die Raumfrage schätzte sie als schwierig ein. „Noch immer ist der Hauptsitz der Schule in dem 1537 erbauten ehemaligen Amtshaus, und die Klassen sind in vier verschiedenen Häusern in der Stadt untergebracht.“ Durch kleine bauliche Veränderungen konnten die Verhältnisse erträglich gestaltet werden.

Nach dem 1987 erfolgten Auszug der Sonderschule begann der bis heute andauernde Leerstand. „Für den Finanzbedarf einer Komplettre-

konstruktion sollten ca. 4 400 000 DM bereitgestellt werden.“ Zu diesem Ergebnis kam eine bereits 1991 von einem Gothaer Ingenieurbüro für Hochbauprojektierung erstellte Kosteneinschätzung.

Die Schäden im Bereich des Dachstuhls und der Dachdeckung konnten 1993 mit Mitteln der Deutschen Stiftung Denkmalschutz beseitigt werden. Damals entstand auch die Holzkonstruktion zum Abstützen der linken Giebelwand.

Seitdem sind mehr als fünfzehn Jahre vergangen und die eingangs geschilderten Pläne von Stadt und Wohnungsbaugenossenschaft Gotha könnten schon bald Abhilfe schaffen – Fördermittel vorausgesetzt.



So in etwa könnte schon bald die Augustinerstraße mit dem sanierten alten Amtshaus aussehen. Die Wohnungsbaugenossenschaft wartet derzeit auf die notwendigen Fördermittel.



Diesen Anblick bot das seit 1987 leer stehende Gebäude im Jahre 1992. Ein Jahr später konnte zumindest das Dach neu eingedeckt werden. Fotos (3): Museum für Regionalgeschichte



Die seit 1894 hier ansässigen Hilfsschüler betreuten sogar einen kleinen Gemüsegarten, der sich hinter dem Schulgebäude im Innenhof befand. Die Amtsschüler wurden von den Gothaern verächtlich als „Amttiller“ bezeichnet.



Als dieses Foto entstand, stellte die Augustinerstraße mit dem Amtshaus noch eine geschlossene Bebauung dar. Inzwischen steht es vollkommen frei.